Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Girokonto Nummer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postscheckkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Petitzeile 20 Reichspfennige. Eingesandt und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 186 — Donnerstag, am 12. August 1926 — 92. Jahrgang

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Bruno König, der in Seifersdorf unter der handelsgerichtlich eingetragenen Firma Ernst König ein Sägewerk, eine Kistenfabrik, die Landwirtschaft und ein Elektrizitätswerk betreibt, wird heute am 12. August 1926, vormittags 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Alfred Canzler in Dresden-A., Pirnaische Straße 33, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. September 1926 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichnenden Gegenstände — auf den 8. September 1926, nachmittags 3 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 29. September 1926, nachmittags 3 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beansprucht, dem Konkursverwalter bis zum 15. September 1926 anzeigen. K 10/26.

Amtsgericht zu Dippoldiswalde

Bauwerber,

die Anspruch auf Zuschüsse aus Wohnungsbaumitteln erheben, haben sich sofort und spätestens bis zum 16. d. M., mittags 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 17, schriftlich oder mündlich zu melden. Voraussetzung ist, daß die Bauwerber den Bau sofort in Angriff nehmen und Zuschüsse aus eigenen Mitteln leisten können.

Dippoldiswalde, am 11. August 1926. Der Stadtrat.

Oertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei der gestern im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathauses abgehaltenen Verfassungsfeier hielt Gewerbeoberstudienrat Direktor Ingenieur Meller folgende Ansprache: Meine sehr verehrten Damen und Herren! „Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in Freiheit und Gerechtigkeit zu erneuern und zu festigen, dem inneren und dem äußeren Frieden zu dienen und den gesellschaftlichen Fortschritt zu fördern, hat sich diese Verfassung gegeben." — So begann die Eröffnung der Bekanntgabe der neuen Verfassung des Deutschen Reiches am 11. August 1919, heute vor 7 Jahren. Daß diese Verfassungsgebung eine Tat war, will manchem von uns noch nicht so recht einleuchten, weil wir noch mitten im Walten und Werden der Geschehnisse stehen, die sich um die Entwicklung der Verfassung gebildet haben; aber eine spätere Zeit wird gewiß, davon bin ich fest überzeugt, den Tag, an dem sich das deutsche Volk seine neue Verfassung gab, die die Aufgabe hatte, die Wirren zu beenden, und die auch dazu wohl befähigt war, als einen Tag erster Ordnung in der Geschichte unseres deutschen Volkes werten. Im Weltgeschehen, wo man nach Lichtjahren rechnet, denen gegenüber selbst die Erdmillionen des Daseins unseres Planeten eine verschwindend kleine Zeit sind, da wird die Geschichte unseres jungen deutschen Volkes kaum einer Sekunde gleichen — — und doch, wieviel Auf und Nieder und wieviel Wiederaufbau haben wir in dieser kurzen Spanne Zeit kennen gelernt. Es wäre sehr interessant, in den Blättern dieser kurzen Geschichte zu blättern, um zu einer wichtigen Selbsterkenntnis unseres deutschen Volkes zu kommen. Nur aus der Selbsterkenntnis heraus können wir in der schweren Zeit das Ziel vor Augen sehen, auf das wir zusteuern müssen. In der Verfassungseinleitung stehen die Gleichheit, die Freiheit und ganz besonders die Gerechtigkeit. Gerecht gegen uns selbst, Selbsterkenntnis des deutschen Volkes! Was war das deutsche Volk von jeher? Das deutsche Volk war ein Wahlvolk. Schon in uralten Zeiten hat es seine Führer selbst gewählt. All unsre Entwicklung ging dahin, dem deutschen Volke eine Selbstverwaltung zu schaffen. Ich brauche ja nur an Stein zu erinnern, der den Gemeinden die Selbstverwaltung gab und dessen Tat später gepriesen wurde. So, glaube ich ganz bestimmt, wird auch die Verfassung einstmals auf dieser Grundlage fertig ausgebaut werden müssen. „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" Denken wir aber nicht, es ist etwas Fertiges. Volksleben ist Leben und deshalb muß auch die Verfassung eines Volkes leben und getragen werden von dem gesamten Willen des Volkes. Jeder soll an seinem Teile damit beginnen, deutschen Geist in den Wortlaut dieser Verfassung hineinzubringen, um in steter Entwicklung auch diese Verfassung einst zu einem Ideal zu machen. Ob das deutsche Volk sich dermaleinst alle Monate ein neues Staatsoberhaupt gibt oder für Lebzeiten oder sonstwie, ist nach meiner persönlichen Auffassung nicht der Kernpunkt der Sache. Deutschen Geist in die deutsche Verfassung zu bringen! Aus dieser völkischen Selbsterkenntnis heraus, die uns die kurze Spanne Zeit der deutschen Geschichte lehrt, sollten wir diese Verfassung, zunächst wie sie ist, begrüßen und sie dadurch erwerben, daß wir uns die Aufgabe stellen, an ihrer Ausgestaltung mitzuwirken. Ich möchte aber die heutige Feier nicht in den Rahmen dieser Mitwirkung stellen; ich möchte vielmehr unsere Feier in der andren deutschen Eigenschaft, dem Gemüt, erleben und möchte sprechen vom grünen Herzen Deutschlands, vom Herzen des deutschen Volkes und von unserem eigenen Herzen. Das grüne Herz Deutschlands, so nennt Trinius das schöne deutsche Mittelgebirge mit seiner Umgebung, das schöne Thüringerland und darin die Geburtsstätte unserer Verfassung, Weimar; nicht erst bekannt durch die Nationalversammlung, die in harten Kämpfen und in vielen Kompromissen diese Verfassung fertig stellte; Weimar, bekannt durch andere große Geister, Goethe und Schiller nur zu nennen. Ich habe noch vor wenigen Stunden in Goethes Werken geblättert. Da habe ich gefunden, wie sich Goethe einmal über diesen deutschen Geist erregt hat in einem sehr schönen kurzen Gedicht. Er war damals ganz wütend auf sein Volk. Seine Worte passen auch auf unsere heutige Zeit: „Verfluchtes Volk, kaum bist du frei, so reißt du dich durch dich selbst entzwei. War nicht der Not, des Glücks genug, deutsch oder teutsch, du wirst nicht klug!" Wie damals, so ist das deutsche Volk auch heute noch und wird so lange, lange bleiben, zerrissen in seinen Anschauungen und um Kleinigkeiten große Kämpfe hervorrufend, ohne das große Ganze im Auge zu behalten. Und denken wir an Schiller: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an; das halte fest mit deinem ganzen Herzen! Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft." Unweit Weimar, in Jena, da wirkte Fichte, und ich brauche ja nur an seine Reden an das deutsche Volk zu erinnern, um den damaligen Zeitgeist zu beleuchten, der für unsere heutige Zeit gut passen würde, wo Deutschland wirtschaftlich und als Weltmacht darniederliegt. Jena war auch der Sitz der deutschen Burschenschaften, und wir wissen, was sie gewollt haben für das deutsche Volk. Wenn heute so falsch das Lied gesungen wird: „O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden," so denken viele nur an die schöne Studentenzeit; o nein, das Lied ist aus einem ganz anderen Geiste heraus geboren worden, als der Freiheitsdrang der deutschen Burschenschaften niedergedrückt wurde. Wir wissen aber, daß die Burschenschaften bestanden haben und noch bestehen bis auf den heutigen Tag. Nur wenige Bahnstationen weiter, in Eisenach, erblicken wir das deutsche Burschenschaftsdenkmal. In seiner Massigkeit zeigt es uns, daß der Grundgedanke dieser Burschenschaften ein in sich geeintes deutsches Volk gewesen ist. Auf der anderen Höhe mahnt uns eine Burg an einen anderen deutschen Mann, an Luther. Mag man zu ihm stehen, wie man will. Er ist der Reformator der deutschen Sprache geworden, und auf der Wartburg hat er uns die einheitliche deutsche Sprache in seiner mustergültigen Uebersetzung der Bibel gegeben und dadurch eine Einheit in die Zerrissenheit der deutschen Stämme gebracht, die, so hoffen wir zu Gott, niemals mehr zerrissen wird. Nicht weit ist's bis zur Unstrut. Dort ist die Stätte, wo ein anderer Deutscher gelehrt und gewirkt hat, der Turnvater Jahn, seinen Namen zu nennen, dürfte genügen, um uns alle vor ein Bild kerndeutscher Unerschrockenheit zu stellen, dessen Wirken mit dazu beigetragen hat, eine deutsche Einigkeit zu erzielen; der uns mit dem Turnen ein Mittel an die Hand gegeben hat, — gerade jetzt, wo uns von Feindesmacht das Halten einer Wehrmacht nicht gestattet wird, — die deutsche Jugend gesund und kräftig zu erhalten, zu erziehen zur Unterordnung unter ein großes Ganzes, daß sie nicht als Einzelpersonen auftreten, sondern sich als ein Stück des ganzen deutschen Volkes fühlen; daß sie wissen, daß ihre Einzeltätigkeit für die Gesamtheit, wenn auch zunächst nur im Verein, ausschlaggebend ist und selbst der Kleinste nicht fehlen darf im Ringen um die Anerkenntnis des deutschen Volkes. Jahn soll uns ein Beispiel sein dafür, wie wir uns zum deutschen Volk und damit auch zu seiner Verfassung, die sich das Volk selbst geschaffen hat, stellen sollen. Bleiben wir noch im grünen Herzen Deutschlands, gehen wir der Unstrut nach bis sie in die Saale mündet und wenige Stationen an der Saale aufwärts, da kommen wir zu einer anderen Burg, der Rudelsburg. An der Rudelsburg hat mir am meisten das Denkmal unseres großen Deutschen, Bismarck, imponiert, wie er als Korpsstudent dort sitzt und in das deutsche Land blickt. Man könnte seinem Blicke ansehen, daß er schon damals gedacht hat, für dieses mein deutsches Vaterland will ich meine ganze Kraft und Lebensarbeit einsetzen. Allerdings kommen einem da auch schwere Gedanken, besonders der Gedanke, ist das deutsche Volk wirklich schon so weit, daß es seine Geschicke selbst in die Hand nehmen kann, oder braucht es Männer wie Bismarck, die das Volk mit eiserner Faust zum Guten führen, wenn es selbst den Weg dorthin nicht findet? Bismarck ist der erste gewesen, der die Gleichheit des deutschen Volkes ausgesprochen hat. In unserer alten Verfassung hat er ja schon das allgemeine gleiche Wahlrecht zum Reichstag geschaffen. So haben wir die großen Geister im grünen Herzen Deutschlands in Gedanken zu uns reden lassen. Ich bin absichtlich nicht aus diesem grünen Herzen Deutschlands herausgegangen, um im Herzen zu bleiben und mit zu sprechen vom Herzen des deutschen Volkes. Wie das menschliche Herz viele Kammern hat und jede dieser Abteilungen des Herzens eine besondere Aufgabe erfüllt, eine schwere Aufgabe, das Lebensblut durch den Körper durchzupumpen und selbst Teile, die vielleicht garnicht einmal wollen, mit diesem Lebensblut zu durchdringen, so soll auch das Herz des deutschen Volkes, das sind meines Erachtens die, die bewußt zu unserer deutschen Verfassung im Sinne einer völkischen Weiterentwicklung stehen, — völkisch im guten Sinne gemeint, — beschaffen sein. Wir dürfen nicht irgendwo suchen, wie wir es machen sollen; aus uns selbst heraus muß alles wachsen. Wie an einem Körper sich auch Glieder befinden, Teile desselben, die aus einer anderen Entwicklung stammen und nicht mehr notwendig sind; und wie Glieder vorhanden sind, die nicht so gut ausgebildet sind, wie es unbedingt notwendig wäre; wie sie aber alle vom Herzen das frische Lebensblut bekommen, so wollen wir, das Herz des deutschen Volkes, nicht nach den einzelnen Parteien fragen, sondern wollen zu einer kernfesten Mitte des deutschen Volkes uns zusammenstellen, um besser das deutsche Volk mit deutschem Geiste durchdringen zu können. Wenn der menschliche Körper erkrankt, so ist die erste Sorge des Arztes, das Herz gesund zu erhalten, denn solange dieses seine Tätigkeit verrichtet, steht nichts zu befürchten. Lassen Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, die wir hier versammelt sind, uns als das Herz des deutschen Volkes bez. als Vertreter dieses Volksherzens betrachten und heute am Verfassungstage geloben, daß wir ein Herz sein wollen und gewillt sind, unsere Mitgenossen, unser deutsches Volk, mit zu erziehen. Wir wollen die Verfassung erwerben, um sie zu besitzen. Und dazu kommen wir nun zum eigenen Herzen. Das Herz ist der Sitz der Liebe. Unsere Liebe soll in allererster Linie unserem deutschen Vaterlande gelten, denn nur, wenn es unserem deutschen Vaterlande wirtschaftlich gut geht, wenn wir uns gegenseitig politisch verstehen und so, wie die Einleitung sagt, dem inneren Frieden dienen, können wir uns bewußt in die Verteidigungsstellung bringen, falls uns der äußere Friede von irgendwo gestört werden sollte. Liebe zum deutschen Vaterland ist nötig, und da die Liebe so vielseitig sein kann, warum soll sie dann nicht unter einem Volke bestehen, das in viele Stämme zerfällt, bei dem es vorkommen kann, daß der Ostpreuße der Rede nach den Bayern und ein anderer Deutscher das Reuter-Platt in Mecklenburg nicht verstehen kann, und warum soll es bei einem so vielgestaltigen Volke nicht möglich sein, trotzdem, das eine schöne Ziel im Auge zu behalten, unser Vaterland vor alles zu stellen. Unser Deutschlandlied wird nach meiner Ansicht so oft falsch gesungen. Ich fasse es nicht so auf, als solle es eine Ueberhebung sein. Deutschland über alles, o nein. Ich singe es bewußt und begeistert in dem Sinne, daß mir mein Deutschland über alles geht; denn nur wenn es dem deutschen Volke und unserem deutschen Vaterland gut geht, kann es dem Herzen gut gehen, und dann erst können wir arbeiten an dem, was not tut, an der Verfassung, daß sie von deutschem Geist und Gemüt erfüllt werde. So wollen wir uns heute am Verfassungstage bewußt um die Verfassung scharen, und wollen mitarbeiten an ihrer Weiterentwicklung zum Wohle unseres Vaterlandes. Daß Freiheit und Gerechtigkeit und Gleichheit das Ziel sein mögen für ein gesundes deutsches Volk, dazu gebe der Weltenlenker seinen Segen. Wir aber wollen unsere Wünsche zusammenfassen in dem 3. Verse des Deutschlandliedes, und ich bitte Sie, mitzusingen." — Mit dem allgemeinen Gesang schloß die Feier.

Dippoldiswalde. Die sächsische Staatsregierung hat sich bekanntlich entschlossen, 15 Millionen Mark Anleihemittel für den Wohnungsbau bereitzustellen, um der weitgreifenden Erwerbslosigkeit im Baugewerbe zu begegnen und zugleich die Wohnungsnot zu lindern. Aus dieser Summe sollen die Bezirke und Gemeinden Baudarlehne nach den Richtlinien über Baudarlehne aus der Aufwertungssteuer, also gegen mäßige Tilgung und Verzinsung und namentlich zur Erstellung von kleineren Wohnungen, gewähren. Wenn auf die einzelnen Gemeinden naturgemäß auch nur mäßige Anteile entfallen werden, so besteht infolge des Entschlusses der Staatsregierung doch die Möglichkeit, wieder Wohnungen zu schaffen, namentlich dann, wenn sich Interessenten finden, die aus eigenen Mitteln noch etwas Baukapital aufbringen und mit dem Bau sofort beginnen lassen können. Der hiesige Stadtrat hat durch amtliche Bekanntmachung in der heutigen Nummer unserer Zeitung zu Bewerbungen aufgefordert.

Dippoldiswalde. Gestern war ein Vertreter der Oberpostdirektion Dresden hier anwesend, um im Verein mit Bürgermeister Herrmann und Oberpostmeister Süß Umschau zu halten nach einem für den Postamts-Neubau geeigneten Platz. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird nun doch der am Bahnhof zwischen Güterbahnhofstraße und Straße am Bahnhof (Klotz-Straße) gelegene Platz für den Neubau in Frage kommen. Man hofft, schon in allernächster Zeit mit dem Bau beginnen zu können, um damit auch der Erwerbslosigkeit zu steuern.

— Zwei Veranstaltungen finden am heutigen Abend statt. Der Heimatverein will sich eine Verfassung geben und der Männergesangverein veranstaltet ein Freikonzert im Garten des Schützenhauses. Hoffentlich hat letzterer gutes Wetter und leidet ersterer nicht unter des letzteren Veranstaltung.

Dippoldiswalde. Am 10. ds. Mts. verstarb in Geising der privatisierende Lohgerbermeister Gustav Adolf Höhnel im 91. Lebensjahre. Er wohnte früher hier und zählte mit zu den ältesten Mitgliedern der I. Begräbnisgesellschaft Dippoldiswalde und Umgegend.

Dippoldiswalde. Die Einweisung unseres kürzlich wiedergewählten Bürgermeisters Herrmann wird, wie wir hören, am Freitag, 17. September, durch Kreishauptmann Buck erfolgen.

— In der bekannten Mordsache Risse wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Dresden die Leiche der 1919 erschossenen Gutsbesitzersehefrau auf dem Friedhof zu Großenhain ausgegraben, mehrere photographische Aufnahmen davon gemacht und die Schußverletzung nachträglich noch näher festgestellt. Während dieser Ausgrabung war der Friedhof polizeilich abgesperrt.

— Der im Anfange der vierziger Jahre stehende Postschaffner Lohse aus dem Stadtteile Coschütz hatte sich im Sommer vorigen Jahres gelegentlich eines Bestellganges an einer elfjährigen Schülerin in unsittlicher Weise vergriffen. Dieserhalb zur Anzeige gebracht, war Lohse nach § 176, 3 StGB. vom Schöffengericht Dresden zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde die Strafe von der dritten Ferienstrafkammer auf 9 Monate Gefängnis erhöht, dem Verurteilten aber eine teilweise Bewährungsfrist zugebilligt. Er hat 3 Monate Gefängnis zu verbüßen. Die restlichen 6 Monate werden ihm nach dreijähriger guter Führung dann erlassen.

Freital. Am Sonntag nachmittag ging hier eine Wasserhose nieder, die mit starkem Hagelschlag verbunden war. Eine halbe Stunde hielt das Unwetter an. Die niedergehenden Wassermengen schossen in Strömen aus den Wäldern und von den Höhen herab ins Tal. Jeder Verkehr war unterbunden. Die Straßen wurden bis auf das Packlager ausgewäscht. Es wurden Strudellöcher bis zu einem halben Meter Tiefe aufgerissen. Im Glückauf-Bade, im Ortsteil Zauckerode mußte der Schützen gezogen werden, sonst wäre das Bad völlig überflutet. Die Felder sehen trostlos aus.

Reichstädt, 12. August. Heute vollenden sich 40 Jahre, daß das damalige Reichel'sche Gut Nr. 77 (Wohnhaus und Scheune) durch Brandstiftung in Asche gelegt wurde. Der Besitzer starb am nächsten Tage infolge der beim Brande gehabten Aufregung.

Hermsdorf i. Erzgeb. Die im hiesigen Buschhause untergebrachte Ferienkolonie aus Dresden hat unsern Ort wieder verlassen. Die gute Verpflegung, gute Luft, schöne Wanderungen im nahen Walde haben den 30 Jungen so wohlgetan, daß einige von ihnen 6 Pfund, einer sogar 7 Pfund, die meisten 3—4 Pfund in einer Zeit von 4 Wochen zugenommen haben. Das Buschhaus ist nunmehr seit 34 Jahren alljährlich von Dresdner Ferienkolonien besucht worden.

Rechenberg-Bienenmühle. Nachdem Holzschleifereibesitzer Hofmann freiwillig vom Jagdpachtvertrag zurückgetreten ist, wurde die hiesige Jagd dem Fabrikbesitzer Mahn aus Klingenberg-Colmnitz überlassen und zwar auf neun Jahre, davon gelten die ersten drei als Uebernahme aus dem Hofmannschen Pachtverhältnis.

Leipzig. Wegen Sittlichkeitsverbrechens und Entführung eines minderjährigen Mädchens hatte sich vor dem Schöffengericht Leipzig der Reisende Paul Kindler aus Limbach in Sachsen zu verantworten. Kindler hatte im Oktober 1924 eine Schülerin aus Leipzig ohne Vorwissen der Eltern mit sich auf die Reise genommen und hatte sich wiederholt an dem Kinde vergangen. Das Gericht verurteilte Kindler zu einem Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust.

SLUB
Wir führen Wissen.